

maligen bürgerlichen Porträtkunst gehalten. Der längliche schmale Kopf mit blauen Augen und einer auffallend langen Nase ist von einer blonden Perücke umrahmt. Ein brauner Rock, nach unten aufgeschlagen und mit hohen Taschen versehen und eine grüne Weste geben mit einem Spitzenjabot und gleichen Spitzen an den Ärmeln dem Bilde koloristisches Leben. Mit besonderer Sorgfalt ist die linke Hand gemalt, deren kleiner Finger etwas ostentativ jenen Ring zur Schau trägt, den Maria Theresia 1762 nach einem Konzert am Wiener Hofe dem sechsjährigen Wunderbublein schenkte. Die Figur Mozarts hebt sich von einem dunkelgrünen ovalen Hintergrund ab. Der Zustand des Bildes, das von Direktor Julius Leisching begutachtet wurde, ist im allgemeinen sehr gut. Es ist nur an einigen wenigen Stellen übermalt.

PHILATELIE.

(Neuheiten.) An Neuheiten liegen vor: Deutsches Reich: Wohltätigkeitsfreimarken 5 (+ 5) Pf. grün, ockergelb und zinnoberrot, 10 (+ 10) Pf. karmin und ockergelb, 25 (+ 25) Pf. blau, ockergelb und karmin, 50 (+ 50) Pf. dunkelbraun, ockergelb, blau und zinnoberrot. — Frankreich: 75 Cent. rotlila (Säerin), 90 Cent. zinnober (Pasteur). — Polen: 40 Groszy hellblau (Schloß Wawel in Krakau), Nachportomarkte 10 Gr. braun (nachgravierte Zeichnung). — Portugal: 4 Cent. gelborange. — Togo: 10 Frcs. braun und rot, 20 Frcs. rotbraun und schwarz auf gelb. — Zanzibar: 3 Cents orange, 50 Cents braun.

(Beethoven-Gedenkpostkarten.) Die österreichische Postverwaltung beteiligt sich an der Beethoven-Jahrhundertfeier durch die Ausgabe von Beethoven-Gedenkpostkarten, die auf der Rückseite das Bildnis des Tonheros, umrahmt von Darstellungen der bekanntesten Beethovenhäuser, tragen werden. Die Karten, die im März zur Ausgabe gelangen, werden zum Nennwert der aufgedruckten (10 Gr.) Marke verkauft werden.

(Die Luxussteuer auf Briefmarken) ist in Oesterreich erheblich herabgesetzt worden. Seit 1. Dezember v. J. wurden für Briefmarken Preisgrenzen festgesetzt, bis zu denen, auch beim Verkauf an Sammler, keine erhöhte, sondern nur die 20%ige Warenumsatzsteuer eingehoben wird. Die Grenzen sind 50 Schilling für eine Einzelmarke und 120 Schilling für einen Satz Marken.

VERSCHIEDENES.

(Claude Monet †.) Wie ein Denkmal aus einer vergangenen Epoche ragte Claude Monet, der am 5. Dezember gestorben ist, in unsere Zeit herein. Er war einer der klassifizierten, rubrizierten Maler, die einen Abschnitt der Kunstgeschichte geformt haben. Als der im Jahre 1840 Geborene unter dem überwältigenden Einfluß Manets seine ersten Bilder schuf, war der Malerei auf eine uns heute unerklärliche Weise einer der wichtigsten Faktoren unbekannt — die Luft. Noch immer fehlte der ganzen Bildfläche jene Vibration der in der Luft aufgelösten Umriss, die Monets Kunst als große Neuerung brachte. Monet und sein Kreis, die mit dem im Laufe einer Pressepolemik eingeworfenen Namen „Impressionisten“ bezeichnet wurden, hatten die Luft und ihre Wirkung entdeckt. Er ging von der Voraussetzung aus, daß das Sonnenspektrum, das sich zum weißen Licht zusammenfügt, auf der Leinwand in dieselben Farbteile zerlegt werden könnte, um durch das Prisma des Menschenauges wieder zusammengefaßt zu werden. Eine vollkommene Auflösung und Zertrümmerung der Form wurde verlangt. Monet malte immer wieder dasselbe Motiv, in den wechselnden Beleuchtungen des Tages. 1890 kamen seine ersten Serienbilder. 1894 malte er 17 Bilder der Kathedrale von Rouen, dann kamen die Serien der Pappelbilder und die Morgen an der Seine. In den Jahren 1900—1904 malte er in London die 39 Ansichten der Themse, 1912 entstanden die 29 Ansichten Venedigs. Die Treue, mit der er das zu jeder Stunde wechselnde Licht einfing, war so groß, daß die Malerin Morisot einmal sagte: „Vor einer Leinwand Monets weiß ich immer, nach welcher Seite ich meinen Sonnenschirm halten muß.“

(Sonderausstellungen der Galerien Thannhauser in Berlin.) Die Galerien Thannhauser, München und Luzern, veranstalten in den Monaten Januar bis März große Sonderausstellungen im „Künstlerhaus“ in Berlin, Bellevuestraße 3, wobei sie eine Ueberschau bedeutender Werke der Malerei, Plastik und Graphik von Corot angefangen bis zu den Jüngsten, und von Leibl und Menzel bis zu den Heutigen, darbieten wollen. Die Eröffnung der Ausstellung findet am 6. Januar von 5—7 Uhr statt.

(Zum 60. Geburtstage von Emil Nolde) bereitet die Galerie Neue Kunst Fides in Dresden eine Jubiläums-Ausstellung in den bisherigen Räumen der Dresdener Künstlervereinigung vor. Das Lebenswerk des Künstlers wird zum erstenmal von den früheren bis zu den letzten Gemälden gezeigt werden, unter Einbeziehung vieler Werke aus Museums- und Privatbesitz.

(Todesfälle.) In Wien verschied am 11. Dezember Herr Dr. Horace von Landau, der als hervorragender Sammler bekannt war. Er sammelte hauptsächlich Porzellan und Bilder. In seinem Besitze befand sich u. a. einer der schönsten Waldmüller, die „Badenden Nymphen“. — Am 19. Dezember starb in Wien der Seniorchef der bekannten Antiquitätenfirma Pollak & Winternitz, Herr Samuel Pollak, im 70. Lebensjahre. Von dem Ansehen, das der Verewigte genoß, zeugt der Umstand, daß er bei der Gründung der Vereinigung der Antiquitäten- und Kunsthändler zum ersten Präsidenten gewählt wurde. Die Vereinigung hat denn auch eine eigene Parte ausgegeben und den Verstorbenen durch zahlreiche Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse geehrt. — Am 25. Dezember starb in Wien der Antiquitätenhändler Herr Max Schafranek. Der Verblichene, der einzige Sohn des greisen Antiquitätenhändlers Herrn Leopold Schafranek, hatte den Ruf eines ausgezeichneten Porzellankenners. Vor einigen Jahren hat er gemeinsam mit Gilhofer & Ranschburg auch Kunstauktionen veranstaltet, die guten Erfolg hatten.

(Der Schlüssel des Wiener Carltheaters.) Im Wiener Kunsthandel ist eine interessante Theaterreliquie aufgetaucht: der Schlüssel des Carltheaters. Dem Schlüssel, der selbst vergoldet ist, dient als Handgriff eine wundervolle Elfenbeinschnitzerei, von der eine Krone mit einem C in Goldschnitt hervorrage. Der Schlüssel ruht in einem Etui, auf dem in Goldlettern zu lesen ist: „K. u. k. priv. Carl Theater, angefangen am 9. Mai, vollendet am 9. Dezember 1847 von Van der Nüll und Sicardsburg“. Der Schlüssel befand sich ursprünglich im Besitze des Miteigentümers des Theaters, Carl Blasel, und kam von ihm in den Besitz des Kapellmeisters Winternitz, von dem ihn der Kunsthändler Josef Drach, I., Wollzeile 39, erwarb.

(Sonderschau des Antiquariats Max Ziegert.) Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Die Weihnachtstage haben dem bekannten Antiquariat Max Ziegert Veranlassung gegeben, den Besuchern seiner Ausstellungsräume eine Kostprobe aus den wertvollen Beständen der graphischen Abteilung vorzuführen. Nicht als eine jener Sonderausstellungen des Antiquariats, die uns im Laufe des Jahres wiederholt dankenswerte Aufschlüsse über bestimmte Zeitabschnitte der Kunstgeschichte lieferten, sondern als eine Schau, in der ein Nachdruck auf den kulturellen Einschlag künstlerisch bedeutsamer Blätter gelegt wird. Wir sehen Tanzdarstellungen aus dem vergangenen Jahrhundert, die erkennen lassen, wie viel Zierlichkeit und Geschmack unseren Vorfahren eigen war. Wurde doch der gesellschaftliche Tanz, soweit er das gemeinschaftliche Vergnügen und die Unterhaltung zum Zweck hatte, zu einem allgemeinen Ausdruck zeitlicher Eigentümlichkeit. Es folgen Postbilder als kulturgeschichtliche Spezialitäten, Humoristika, Karikaturen usw. Hervorzuheben wäre eine Satire auf Franz Liszt, entstanden während des Aufenthaltes des Komponisten in Paris. Es ist eine rassige Originalzeichnung von J. Lyser, der uns aus Heines Pariser Briefwechsel kein Unbekannter ist. Auch auf eine Originalzeichnung der Elisa Rachel von Ed. Ratti sei verwiesen, die den scharfen Verstand und das geistbesetzte Auge der großen Schauspielerin vortrefflich widerspiegelt. Die Zeichnung stammt aus dem Jahre 1855, da Rachel die Comédie-Française verließ, um drei Jahre darauf für immer die Augen zu schließen. Ein paar kunstgewerbliche Gegenstände, worunter wir auf einen prachtvollen Glasbecher verweisen, der mit der Darstellung von Napoleon, Goethe und Wieland als ein kulturgeschichtliches Unikum anzusprechen ist, runden die Schau glücklich ab.

MUSEEN.

(Ein Spinoza-Museum.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die Sozietas Spinozana trifft Anstalten, um das Haus, in dem Spinoza im Haag gelebt hat, wieder in den Zustand zu setzen, wie es zu Lebzeiten Spinozas war. Das Haus wird in ein Spinoza-Museum umgewandelt; alle Gegenstände, die in einem Zusammenhange mit Spinozas Leben und Werk stehen, sollen in diesem Museum Platz finden. Ebenso wird eine Spinoza-Bibliothek geschaffen, die alle auf Spinoza bezüglichen und auf ihn zurückzuführenden Werke enthalten wird.

(Das Archiv von Monte Vergine.) Das Benediktinerkloster Monte Vergine, der in der Nähe von Avellino hoch in den Bergen gelegene neapolitanische Wallfahrtsort, hat kürzlich sein reiches und wertvolles Archiv